

Lehmann Josef

Autor(en): **Lehmann, Pius**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Beiträge zur Heimatkunde / Verein für Heimatkunde des
Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften**

Band (Jahr): **10 (1936)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Lehmann Josef.

Wehmut beschleicht das Herz, wenn vom Baume das vergilbte Laubwerk träumend zur Erde niederraschelt; aber unbegreiflich schwerer fällt's einem, wenn mitten im Sommer ein



rücksichtsloser Sturm ein von Saft und Kraft pulsierendes Zweiglein erbarmungslos niederreißt. So ein Zweig unseres Gemeinwesens war unser Gemeindeschreiber Lehmann Josef.

Als Sohn einer alteingesessenen Bauersfamilie besuchte er die Primarschule und dann die landwirtschaftliche Winterschule in Pérolles. Gleich hatte er denn auch Gelegenheit, seine theoretischen Kenntnisse daheim auf dem elterlichen Gute praktisch auszuwerten, wo er auch den ersten Erfolg seiner Lebenstätigkeit buchen konnte. Schon bald wurde seine Arbeitsbegeisterung in den Dienst der Oeffentlichkeit gezogen. Er wurde Schulkassier des II. Schrotes Düdingen und als dann 1922 die Gemeindetrennung, nicht zuletzt auch durch seine Mitarbeit als Sekretär, durchgeführt war, erwählten ihn die Bürger zum Gemeinderate und zum Gemeindeschreiber. Weil die Zusammenlegung aller Gemeindefunktionen als eine Vereinfachung erkannt wurde, übertrug man ihm auch die Gemeinde-, Armen- und Schulkassa. So hatte denn Josef zu schreiben und zu rechnen vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Wöchentlich drei bis vier Protokolle, auch mit etwas Schwung, eintragen, die sämtlichen

Rechnungen mit peinlicher Genauigkeit, die Bitten und Anliegen bedürftiger Bürger hören, gerecht beurteilen und mit Liebe der wahren Not helfen oder unberechtigten ein Nein sagen, die Klagen geplagter Arbeitslosen vernehmen, ohne immer das geben zu können, was gewünscht wird, verlangte einen Mann mit gutem Urteil, warmem Herzen und peinlicher Gewissenhaftigkeit. Der liebe Josef hatte aber diese Eigenschaften. Die Steuerzahler wußten, daß im Gemeindehaushalte Ordnung herrschte, denn nie wurde ihm eine Rechnung beanstandet. Im Armenwesen kannte er sich sehr gut aus; die meisten Armen-genössigen hatte er auf seinen zahlreichen Besuchen in Anstalten und in Privatfamilien kennen gelernt und dadurch der Gemeinde manche unnütze Ausgabe erspart. Daß Josef trotz seiner oft unbelieblichen Chargen beliebt war, bewiesen ihm die jeweiligen Gemeinderatswahlen, wo er stets mit besten Resultaten abschnitt.

Nebenbei fand Josef noch Zeit, in anderen öffentlichen Institutionen seine Kenntnisse zur Verfügung zu stellen. So war er während längerer Zeit Vorstandsmitglied unserer Darlehenskassa und einige Jahre sogar als deren Präsident tätig. Wie sich in Schmitten die Wasserversorgungsgenossenschaft bildete, stand unser Gemeinbeschreiber wieder in den vordersten Reihen und amtierte als Kassier und Schreiber. Erst vor zwei Jahren noch übertrug man ihm das Viehinspektorat. So war er ein vielfach geplagter Mann, sollte überall zugegen sein und überall mithelfen. Man konnte ihn nur bestaunen, wie er in allen Lagen sich mit Ruhe und Ueberlegenheit dreinschicken konnte. Für alle seine Mühen und Arbeiten im öffentlichen Wohl soll ihm der verdiente Dank übers Grab hinaus gesichert sein.

Als gern gelittener Gesellschafter und Freund der Gemütlichkeit stellte er während 24 Jahren im Cäcilienverein seine sichere Baßstimme in den Dienst des Herrn. An den Proben erschien er immer, und was einem Sänger zur besondern Ehre gereicht, ist, daß er auch den nachmittägigen Gottesdienst fleißig besuchte.

Der liebe Verstorbene war Gründungsmitglied des Vereins für Heimatkunde und treues Vorstandsmitglied bis zu seinem

Tode. In dankbarer Erinnerung legte der Verein an seinem Grabe einen Kranz nieder.

Nebst diesen alltäglichen Sorgen verlebte der Gemeindeschreiber auch manche Stunde trauten Zusammenlebens im Kreise seiner Familie. So hatte er sich schon längst zur Pflicht gemacht, seine Kinderchen täglich, gewöhnlich um die Mittagszeit, in einem Rundgang in den nahen Wald zu begleiten, um sich selbst etwas zu erholen und um den Bedürfnissen der Kinder, sich an Vaters Wort zu erfreuen, gerecht zu werden. Mit Vorliebe und mit viel Geschick hegte und pflegte er an Frühlings- und Sommertagen seinen schönen Obst- und Ziergarten, welcher sein freundliches Heim so anmutig umschließt. So spielte denn in des Gemeindeschreibers Haus Familienglück und Familienleben ein harmonisches Spiel. Doch der Menschen Wege sind nicht immer diejenigen Gottes. Josefs Gesundheit hatte, wahrscheinlich ohne daß er sich dessen bewußt war, schon seit längerer Zeit gelitten. Erst im vergangenen Frühjahr suchte er ärztliche Hilfe auf, wo schon bald die Schwere der Krankheit erkannt wurde. Ein kurzer Aufenthalt im Sanatorium «Viktoria» Bern vermochte das Fortschreiten des Uebels wohl etwas zu behindern, aber nicht aufzuhalten. So hatte sich denn der liebe Josef auf den unerbittlichen Tod gefaßt gemacht. Man hätte sich aber schwer getäuscht in ihm, für diesen Schritt in die Ewigkeit Verzagtheit zu erwarten. Frühzeitig genug verlangte er nach den hl. Sterbesakramenten, um mit Mut und Gottvertrauen sich fürs Jenseits vorzubereiten. Er verabschiedete sich von seiner jungen Familie, gab hier noch einen Wink und wies dort einen Weg für die Zukunft. Unter schweren Leiden ist er dann Donnerstag, den 21. November 1935, im Alter von 45 Jahren verschieden, um vom Herrgott den Lohn für seine getreue Verwaltung entgegenzunehmen.

Der Sonntag, sein Bestattungstag, war sein Ehrentag. Von allen Seiten unseres Bezirkes, von nah und fern, kamen die zahlreichen Verwandten, Bekannten, die Behörden, die Amtsbrüder, der hiesige Cäcilienverein, die Musikgesellschaft, sowie eine Anzahl Cäcilienlegationen, um dem lieben Verstorbenen die letzte verdiente Ehre zu bezeigen. Gott sei ihm gnädig!

Lehmann Pius.